



Buenos Aires – auf den Spuren Freuds und der Leidenschaft des »Tango Argentino«

»Tango Argentino« –
getanzte Leidenschaft bis
in die Morgenstunden
Foto: Guillermo Gonzalez Yacob

■ Eine einwöchige Fachexkursion für BDP-Mitglieder führt im März und Oktober 2013 nach Buenos Aires, weltweit neben New York die Stadt mit der höchsten Psychotherapeutendichte. Es ist wahrscheinlich auch die Metropole, in der die Anzahl der gemachten (und selbst bezahlten) Psychoanalytischen Sitzungen am höchsten ist. Und man erzählt hier stolz und ganz selbstverständlich, dass man zu seinem Therapeuten geht – ganz im Gegensatz zu Deutschland.

Wer reist, macht dies in erster Linie, um etwas über die Kultur des Landes und die dort lebenden Menschen zu erfahren. Deshalb steht

der direkte Austausch bei der Fachexkursion 2013 im Mittelpunkt. Sei es beim Besuch einer Klinik, bei kollegialen Gesprächen mit Psychotherapeuten oder bei einem Treffen mit einer Vertreterin der »Madres de Plaza de Mayo«. Es bleibt aber auch Zeit, um die Stadt auf eigene Faust zu erkunden und die besondere Energie dieser Metropole aufzunehmen. Es gilt, sich von dieser fremden Kultur faszinieren, berühren und verändern zu lassen.

Traumabewältigung auf Argentinisch

Die »Madres de Plaza de Mayo« sind eine Organisation von Müttern,

die sich zu Zeiten der Militärdiktatur zusammengetan haben. Sie treffen sich jeden Donnerstag, um auf ihre »verschwundenen« Kinder aufmerksam zu machen. Das war damals lebensgefährlich. Aber vielleicht war und ist dieses Bündnis für viele der Frauen der Grund, warum sie im Gegensatz zu vielen ihrer Männer dieses Trauma überlebt haben. Für ihren Mut erhielten sie unter anderem den UNESCO-Preis für Friedenserziehung.

Argentinier lieben und leben Dramatik, Intensität und Leidenschaft – im Alltag ebenso wie im Tanz. Im täglichen Leben braucht es in dieser Metropole mindestens genauso viel

Improvisationstalent wie im Tanz. Die Frauen spielen stolz und versiert mit ihrer Weiblichkeit, und die Männer lieben sie dafür. Nirgends bekommen Frauen so schöne Komplimente wie in Buenos Aires.

Tango – getanzte Leidenschaft, gelebte Improvisation

Warum fasziniert der Tango so sehr? Warum ist der Tango so interessant für Psychologen? Die Reise wird Antworten auf diese Fragen bereithalten. In Argentinien und im Tango geht es um Geschlechteridentitäten. Die Rollen im Tanz sind klar verteilt: Der Mann führt, und die Frau folgt. Verkörpert Tango folglich die Sehnsucht nach alten Rollen oder die bittersüße Sehnsucht der Einwanderer nach dem Verlorenen? 90 Prozent der Bevölkerung stammen von eingewanderten Europäern ab.

Mit Tango wird in Argentinien auch im klinischen Bereich gearbeitet, zum Beispiel auf onkologischen Stationen. Er soll helfen, das Wohlbefinden sowohl des Pflegepersonals als auch der Patienten zu verbes-

sern. Aber auch in der Psychiatrie oder im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung spielt er eine Rolle.

Sich faszinieren, berühren und verändern lassen

In einem Workshop werden die interessanten Kommunikations- und Beziehungsaspekte des Tango deutlich: Führen versus Folgen, also Verantwortung versus Vertrauen und Hingabe, aber auch Verführen. Die Kommunikation innerhalb des Paares ist im »Tango Argentino« besonders wichtig. Es gibt keine festen Schrittsequenzen, der Schritt wird improvisiert. Was Frauen lernen können, ist, sowohl in der eigenen Achse zu sein als auch manchmal die Kontrolle aufzugeben und Dinge geschehen zu lassen. Männer können lernen, mit Respekt und großer Klarheit die Führungsrolle anzunehmen. Beim Tanzen begegnen sich zwei gleichwertige Persönlichkeiten mit unterschiedlichen, aber komplementären Qualitäten.

Die Reise bietet auch Gelegenheit, den »Tango Argentino« dort zu erleben, wo die Portenos (Einwohner von Buenos Aires) ihn leben. Sie machen die Nacht zum Tag, weil sie nichts verpassen wollen. Menschen jeden Alters, vom Jugendlichen bis zur »dritten Generation«, gehen erst um 23 Uhr zum Abendessen und schwingen anschließend bis in die frühen Morgenstunden das Tanzbein. In Bewegung bleiben, reisen, tanzen, immer wieder etwas Neues ausprobieren und Neues lernen ist zentral. Denn nur was in Bewegung ist, kann sich verändern.

Für die Reisen steht nur eine begrenzte Anzahl von Plätzen zur Verfügung.

Frauke Nees

*wissenschaftliche Leiterin
des Fachprogramms*

www.bdp-wirtschaftsdienst.de